Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 44 (1918)
Heft: 41

Artikel: Fürchterliche Drohung
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-451717

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aber wann?

Jeder, der nun auf der Stiege
rasch an mir vorüber flitzt,
fragt geschwind: „Und mit dem Kriege,
sagen Sie, wie steht es itzt?

Haben Sie schon was vernommen?
Irgend etwas von Gewicht?
Wird der Friede diesmal kommen?
Oder wird er wieder nicht?“

Weislich mit dem Kopfe wackelnd
mache ich ein ernst' Gefrieß,
und, als wie ein Gott orakelnd,
sag' ich Euch, Geliebte, dies:

Selbstverständlich wird es werden,
wie man sich's nur wünschen kann.

Friede wird es sein auf Erden;
aber, fragt mich nur nicht wann ...

Paul Altheer

Bolschewikiana

Herr Odier hat, wie allbekannt,
Den Massenterror angerannt,
Der Rußlands bestes Blut austrinkt
Und obendrein zum Himmel stinkt.

Der Bolschewiki sagte: „Nein,
Lass' deine dummen Klagen sein
Und misch' dich nicht in unsre Sachen:
Wir können alles besser machen!“

Kurzum, das Ding ward rapportiert,
Man hat Herrn Odier akklamiert —
„Man“ — Ja, das heißt, wer menschlich
Herr Platten fühlte sich gekränkt, [denkt;

Ist straks zum Bundesrat geloffen:
„Der Odier ist wohl besoffen!
Man ruf' ihn ab und zwar sogleich —
Hoch leb' das Bolschewikireich,

Hoch leb' der Terror, und sofort,
Vor allem auch der Massenmord:
Er ist der Freiheit Morgenröte,
Wer bolschewistisch denkt, der töte!“

Doch sieh', der Bundesrat, nicht faul,
Hockt endlich auf den rechten Gaul,
Indem er den Gesandten deckt —
Dem Platten ist „die Geiß verreckt!“ *)

Jerum, wir kennen ja den Herrn,
Der da gepöbelt hat in Bern;
Denn, wenn er könnte, tät' er auch
Bei uns nach Bolschewikibrauch.

Omar

Fürchterliche Drohung

„Wotsch ietz ändlich d' Suppe ässe,
Fritzli! Mach' weidli, süsch säg-e-nis d'm
Herr Ernährigsdirägter!“

-ee-

Gabol

unübertreffliches Mittel zur Erzeugung von Appetitlosigkeit. Sollte in keiner Familie fehlen.

Vom Ernährungsamt

„Für das Ernährungsamt sollen auf dem Spitalacker in Bern Barackenbauten erstellt werden.“ „Bund“.

Vom — Unterernährungsamt
Zum — Spitalacker
Ist nicht ein Schritt ...

Ski

*) D. h.: Sein Plan vorbeigelungen.

„Gengen's baden!“

sagte auf gut bayrisch Graf Hertling zu seinen Mißvergnügten (d. h. steigt mir den Buckel 'rauf!). Da wählten sie den Prinzen Max von Baden zu seinem Nachfolger.

-ee-

100 Franken Belohnung

demjenigen, der mir zum Magenbschluß verhilft. Aug. Hungerbühler
Postrestant Vollikon.

Der König von Sinnland

Wär' ich Friedrich Karl in Hessen,
Dort beliebt und angesessen,
Weidlich würd' ich mich besinnen,
Eh' ich zöge zu den Sinnen.

Erstlich: Ist es abgeklärt,
Daß daselbst du heiß begehrt?
Quält der Sinnen Volk das Dürsten,
Knall auf Fall sich zu befürsten?

Zweitens steht die Monarchie
Tief im Kurse wie noch nie.
Selbst in Deutschland heischt die Zeitung
Volksentsprung'ne Staatesleitung.

Drittens sah und sieht man viele
Kronenträger im Exile:
Isabella zog aus Spanien
Und der Mbret aus Albanien.

Viertens: An die Anverwandte,
An die Zarin denk', die Tante.
Einst im Diademgefunkel,
Jetzt im unbekannten Dunkel.

Schließlich steht es gar nicht fest,
Was man dir als Spielraum läßt.
Wird ein Parlament von Schwätzern
Dein Betragen stets verketzern?
Nur als Prunkstück und zum Schein
Willst du schwerlich Herrscher sein.

Sieh', das Gottesgnadentum
Zieht nicht mehr im Publikum.
In die Rumpelkammer hin
Wandern Szepter, Hermelin,
Throne stürzen, Kronen schwanken,
Krachend fallen alte Schranken.
Nenn' es schrecklich, nenn' es sündig,
Die Geschichte, kurz und bündig,
Schreibt: Der Untertan wird mündig.

Alles sorglich abgemessen,
Bleibst du besser bei den Hessen.

Karl Zahn

Fälscher

Die Gefangenen haben es gut!
Also muß ich bekennen —
Was der Deutsche alles tut:
Solches ist nicht zu nennen!

Also berichtet Noseda — und
Gleich gibt's verschiedene Halunken,
Die dem ehrlichen Schweizersmann
Böswillig abgewunken.

Die da fälschen seinen Bericht
Ueber die Gefangenen—lager
Und nach Italien berichten von
Gestalten traurig und hager.

Traurig, daß solches Fälscherpack
Heut' in Zürich zuhauf' ist,
Und es dauert noch manchen Tag,
Eh' es wieder heraus ist.

Unterdessen sei es geklagt,
Daß ein Schwindel ein Schwindel
Und ein Hetzer ein Hetzer ist
Und Gesindel Gesindel.

Ach, Ach

Eine medizinische Sensation

Die aufsehenerregende Entdeckung, auf die hier hingewiesen werden soll, kommt entschieden zur richtigen Zeit. Denn durch den völkermordenden Krieg ist in allen Ländern die Frage des Menschennachwuchses zu ungeahnter Wichtigkeit emporgestiegen. Männer werden zu Millionen hingemetzelt, die Geburtenzahl geht in der Heimat zurück, die Säuglingssterblichkeit nimmt überhand — das alles verursacht ohne Zweifel ein derartiges Ueberwiegen des weiblichen Geschlechts, daß ernste Denker aus dieser Umgestaltung der Zahlenverhältnisse beider Geschlechter große Störungen in wirtschaftlicher Hinsicht befürchten. Ohne Zweifel gehört die Ausfüllung der Lücken der durch den Krieg gemordeten Männer zu den ernstesten Aufgaben der Zukunft. Bis vor kurzer Zeit war nun aber die Wissenschaft außer stande, die Bedingungen anzugeben, die zur Entwicklung von Knaben oder Mädchen führen und alle die unzähligen Theorien, die sich auf dieses ungeklärte Gebiet wagten, hatten nur den einen Erfolg, zu argen Enttäuschungen der Eltern und zur Entwicklung eines festgewurzelten Argwohns gegen neue Theorien zu führen. Es muß darum geradezu sensationell wirken, daß es in letzter Zeit endgültig und in entscheidender Weise gelungen ist, diesen Schleier zu lüften und das Gesetz der Knabenentstehung aufzuklären, und zwar in so praktischer Weise, daß heute das Geschlecht der Kinder von den Eltern nach Wunsch mit weitgehender Sicherheit gewählt werden kann. Frauenärzte der Universität Freiburg i. Br. haben die Sachlage in wissenschaftlichen Werken geklärt und bereits sind auch in einer kurzen populären Schrift: „Wollen Sie einen Knaben oder ein Mädchen?“ von Dr. J. B. Gatti (Kommissionsverlag Jean Frey, Zürich) die neuen Erkenntnisse weiteren Kreisen verständlich und zugänglich gemacht worden. Diese geräuschlose Entdeckung gehört zweifelsohne zu den willkommensten Sensationen dieser Kriegszeit.